



erleiden. — Und ein im Café Bauer am ersten Tische links vom Eingang gewöhnlich sitzender Herr glaubte vor einigen Tagen auf den Maskenball ganz incoognito zu gehen und ging wider Erwarten auf das schlimmste Glattis, denn er wurde dort von seiner ihm nachspürenden Frau erlappt und wurde nun aller Voraussicht nach mit dem dauernden Verluste der bürgerlichen Ehegatten-Ehren, die sich in dem skandalösen Gebrauch des Hausflüssels manifestieren, bestraft werden. Und ein „Genosse“, der jüngst in grimmiger Hitze ein Flugblatt gegen die Wöllberger Mühle und die Brauereien von Freyberg und Bauer verfertigt dachte dabei wenigstens nicht, daß er selbst damit „auf's Eis“ sich lockte. Das wurde ihm erst dieser Tage klar, als er die Quittung für sein Flugblatt in Gestalt eines auf 6 Wochen Haft lautenden Strafmandats erhielt. Und unser Agaxar, die das Eis eigentlich nur als Kühnmittel für den Saft, den Wohlthelende ja bekanntlich durchaus trinken müssen, haben sich anheimelnd auf das gefährlichste Eis locken lassen, als sie damit begannen, die Getreidereinrichtungen der Börsen- und Handelsvereine als unethische und falsche zu bezeichnen, denn diese sind nun „eisfall“ genug, um die Ermittlung und Bekämpfung der geschalteten Getreidepresse bis auf weiteres gänzlich einzustellen. Und es soll einem völlig unverbürgten on dit zufolge auch Theaterleiter geben, die sich von ihrem persönlichen Grimm auf ein fatales Glattis führen lassen, auf dem sie eine schöne Theaterpacht dahin schürren lassen, ohne sie wieder in die Hand bekommen zu können.

Soll ich die Legion Derer noch nennen, die auf das Eis eines Gesellschaftsacceptes, der Gutsake und ähnlicher freundschaftsbesitzungen gehen? Diejenigen aufzählen, die sich auf das zu trügerische, glänzende und glitzernde Eis einer sogenannten Gelb-Ehe locken lassen? Diejenigen in unsere Schilderung einbeziehen, welchen tausendfältige Versprechungen, die nie gehalten werden, den blanken Eispiegel darstellen, auf welchen sie alzu sicher den Fuß setzen, um — derb hineinzuwurzeln?!

Jetzt fühle ich, wie Ihr ernstes Auge auf mich ruht, gezeigte Eiferin, und wie Sie in Ihrer stillen Art mahnen: „Händchen, Händchen, laß dich nur selbst nicht auf die verschiedenen Eisflächen locken, vor denen du den Warnungspfahl aufrichtest: „Betreten ist bei strenger Strafe verboten!“

Sie haben Recht, wie immer, verrechnungswürdige Eiferin und eiehmlich der Nähe dieses Warnungspfahles zu entscheiden, indem ich die Feder niederlege. Nur die vier Worte vergönnen Sie mir noch, die, mich zu nennen

Ihr allseitig getreues Händchen.

### Die alte, böse Zante, oder der entdeckte Courmacher.

Von Dr. August Meier.

Meine Zante war zu jener Zeit, von der ich spreche, als, darum nannte man sie die alte Zante; warum war sie die „böse“, nannte, werde ich erzählen und man wird einsehen, wie sehr, sie für zu nennen, ich Recht habe; ich war eben damals ein überaus geheimer Junge!

Die Mähigkeit dieser meiner Vorgabe meines höchstselben Verstandes, von dem alle Welt überzeugt war, und die schon erdachte Bosheit meiner alten Zante wird durch den Inhalt meiner Erzählung, der sich durch den zweiten Titel „Der entdeckte Courmacher“ objektivieren soll, klar zu Tage treten, wobei aber gleich zu bemerken ist, daß es sich nicht etwa um den Courmacher meiner Zante handelt — denn diese hätte wirklich zu jener Zeit nichts mehr von männlicher Ansehlichkeit zu verlieren, wenigstens nicht, was mich nicht der Fall gewesen sein soll — sondern um den meiner Schwester Terne, die, als jene traurige Episode spielte, 16 Jahre zählte.

Mit der Bezeichnung, ob die eigene Schwester, schon sei, beschließt sich bekanntlich ein geheimer Junge von 12 Jahren nicht; ich würde also nur, daß sie klein war, mit bescheidener Menge Reizet, einfaßte, groß, blaue Augen hatte, mit denen sie mandalisch schauend vor sich hinstarrte, was mir sehr selbst voran und legendarische Erzählungen trug. Das Reizet der Fall war, wußte ich, obwohl ich anerkannte ein geheimer Junge war, nicht aus eigener Anschauung, sondern von meinem Vater, der einmal Mittags, als der Wespennest seiner Bekanntschaft abgedrungen war, zu meiner Schwester sagte: „Ternechen, lehre mit einem Deiner Stüpfelgeier“, worauf Terne heilig erschrocken und weinend zum Zimmer hinaufstiehl.

Worauf ich zum zweiten Theil meines Interesses übergehe, muß ich noch bemerken, daß mein Vater, schon als das Hingestellte meiner Jugend noch mit engen Widelbändern gehulpet war, erkannte, daß ich ein geheimer Junge sei, indem ich zum Beispiel, ich ich genug hatte, die Widelbänder auf den Boden warf. Auch die Mutter überzeigte er davon, und nur die alte Zante hatte schon damals ein zweifelhafte boshaftes Händchen.

Als ich zur Schule kam, wurde die Evidenz meines Verstandes eine noch größere. Denn kein Lehrer konnte sich mit mir vertragen, was, wie mein Vater sagte, nach dem Sprichworte: Die höchsten Freuden sind es nicht, wenn die Wespen zogen“, ein sehr gutes Zeichen war. Die Mutter schickte hierzu ein verständnißvoll überlegtes Säckchen und nur die alte Zante machte wieder: „Boppelapfel, ein fauler Strich ist er.“ Mit unausprechlicher Enttäuschung muß mein Vater diesen lächerlichen Versuch, nahm mit einer hohen Bewegung meine vom Lehrer eingehenden Seite und ging mit dem Schreien eines verfluchten Börsen zu Thüre hinaus.

Mit schmerzlicher Bewegung sah meine Mutter zur Zante auf, raffte jedoch ihre Arbeit zusammen und folgte eilig, mit einem letzten, laßt strahlenden Blick auf die arme Verdienende, ihrem weichen Wäntchen. Ich sprang mit einem Satz meiner langen Beine aus meinem Bettel auf den Tisch, so daß die Zante aufstiehl, machte sie eine lange Knie und die beweiende „Magerin“ fuhr fort.

Daß ich ein sehr geheimer Junge war, könnte also lässig beweisen sein und es handelt sich nun darum, die Bosheit meiner alten Zante ebenfalls zur Erkenntnis zu bringen, was nun geschehen soll.

Eines Mittags, als ich von der Schule nach Hause kam, lag mir Terne feind entgegen: „Wenn Du nicht hüßig, Terne, bin ich verloren! Müllers Ludwig erwarnt mich im Garten, um mir seine „geglumten Gedichte“ zu bringen und eben ist es, daß die Zante den Garten abgepflert hat!“

„Ja ja, da hat sie Deinen traurigen Mitter gelesen“, rief ich mit unigen Bedauern, denn Müllers Ludwig, der meine Schwester mit der ganzen Gesellschaftliche sich hingebendsten Oberflächlichkeit verdeckte und für schoenmüthige Sonette dichtete, erregte wegen dieser Specialität, hinter die ich bald gekommen war, und wegen seiner langen dünnen Beine mein treudiges Mißbehagen.

„Oh Terne, ich liebe! hüßig mit!“ höhnte Terne, „Du bist ja ein geheimer Junge.“

„Ja, denn bin ich, und bei all Deinen Stüpfelgeier, ich werde der alten Zante den Spaß, ihr zu erstopfen, nicht gönnen, sondern den Schließel erobern.“

„Das verdirbt ich schon auf jede Weise, wenn Du es auch ihust, wird sie annehmen und Alles ist verloren“, kam es von ihren erbläuten Lippen, während sie die Weme zum Himmel hob.

„So muß Ludwig über die Wauer springen“, rief ich mit einem lässigen Aufsprung.

„Sie ist viel zu hoch“, winelte Terne, „hast er sich den Tod für jene edle Liebe holen?“ und sie häutete, ganz ähnlich wie Gorgo es zu ihrer Zeit machte, das Besenknapp.

„Um — so muß er durch das Fenster in das Gchimmer steigen und durch die Hausthüre gehen“, entschied ich nun nach strategischem Ermeßen. Das Gchimmer war parterre, und das einzige, dessen Fenster in den Garten lag — Dieses Plan wurde mit Hilfe einer Schillerin rasch bewerkstelligt und einigen Minuten hatten wir das zweifelhafte Besenknapp in unsern Haat dort zu begraben, kaum war das Zerle der Wenden mit einigen gekünstelten Worten der Angst gediehen, als Terne mit schreckensvoller Miene zur Thüre löste, hinauslief, in die Kniee sank und rief: „Barometerzöger Himmel, die Zante kommt!“

Wen Felderbericht überließ ich die gegebene Situation. Ich sah Ludwig, der mit schillernden Knien wieder zu dem Gartenfenster eilte, von diesem weg und donnerte: „Verstehen!“

„Wo“, schloß der Unglückliche mit den Widen eines Bergwerkisten, die selbst mein verständig gehärtetes Herz schürten, in dem Zimmer umhergehend, das nur den einen Ausgang hatte und wieder die in solchen Fällen gefällige, spanische Wand noch Teppiche aufzuziehen hatte.

„Gehorham warf sich auch der Dichter zu Boden: wußt zweifelte ich einen Moment, als demüthig wie ein Dürrenum seine langen Beine vor mir soppelte, ob das Alles in dem Hüßig Tag, dem ich mich nach wenigen Stunden und einem Klappen aus der Erde war Alles verschwand; es war höchste Zeit, denn schon trat die Zante ein.

„Ei sieh, da ist ja der liebe Terne gar einmal zu rechter Zeit im Gchimmer“, meckerte sie mich lächelnd an. Ich hatte, um meine Unwesenheit zu motivieren, aus Liebe zu meiner Schwester an dem am Hüßig stehenden Rücken gelehrt und ließ mich hierbei auch nicht fehlen, obwohl mir der Verdacht, die alte Zante hätte den Unglücklichen und sein Entdecken aus dem Garten geführt haben durch das „liebe Terne“ und den eigenhämlich boshaften Blick, den sie auf das getrodene Wäntchen und in die leeren Zimmerdecken schickte, fast zur Gewissheit wurde. Als sie jedoch statt zu dem Hüßig, zu einem entfernten Schränkchen schickte, wurde ich wieder beruhigt.

Nach einigen Minuten trat auch schon die Stütze stehende Frau ein, der die Eltern folgten und man legte sich zu Tisch. Suppe und Fleisch gingen glücklich vorüber, als das Unglück wollte, daß geblühete Kefel auf den Tisch kamen.

„Ach vortheillich“, sagte mein Vater, „aber wo ist der Senf? Kefel mit Senf ist mein Leibgericht.“

Kein vernünftiger Mensch wird Kefel mit Senf schmackhaft finden, darum war diese abnorme Gesichtsausdrückung auch offenbar eine vom Schicksal langgehegte Weisheit, die nun zum Ausbruch kommen sollte, um Schicksal zu erben — die Bosheit meiner alten Zante, die sich ob jetztdirekten Willen aufzutreten zu lassen, denn ich sah wie Terne bei dem

Worte Senf gleich einem Schnappmesser zumangriffelte. Der Senf bedeckte sich in der hintersten Ecke des untern Hüßigs!

Ich hatte schon die Ehre, meinetich zu verdienen, daß ich ein sehr geheimer Junge bin und weiß ich es auch jetzt wieder glänzend. Ich dachte, wenn der Dichter sein vollständiges Stodfisch ist, muß er an die Wohlthätigkeit denken, daß sich der Senf in seinem Bettel befindet; und richtig, kaum war Terne hinwegwärt und hatte die Thüre ein wenig geöffnet, als sie den Geruch schon in der Hand hielt. Aber kaum hatte sie sich mit einem tiefen Seufzer der Erklärung wieder gesetzt, als die alte Zante sie von Neuen Hitzern machte mit den Worten: „Ternechen, Du siehst ja gar nichts“, und dabei warf sie das arme Opfer, bei dem sich das bewußte „Gangen und Gangen in Gchimmer sein“ dem doch zu unglücklich erfüllt, um noch logenamtlich Gschweigen zu können, mit häßlichen Wälden.

„Oh nicht doch“, beehrte sich das unglückliche Opfer zu entgehen und würgte mit Todesbetäubung einige Wispel hinunter.

„Sie siehst ja gerade aus, als wenn sie einen heftigen Schreck gehabt hätte“, harrte von Neuen die alte Zante.

„Küßelkapp“, kam es vom Hüßig herüber.

„Ja“, machte die alte Zante und wandte mit einer lässigen Schwertung ihren Stuhl dem geheimnißvoll klingenden Schranke zu. „Wie bin ich nun selbst erkrankt, wo nur dieser eigenhämliche Ton herkam?“

„Varianti“, brummte der Vater, „ein aufgeschütteter Zeller ist gerührt, Weidewerben kann ich nicht leiden.“

„Wie, du“, popelte wieder die alte Zante, „der Speisefächer hat aber wirklich etwas Unheimliches, die Spühntöpfe an den Thüren sind zu lässig gemacht, daß man meint, die runden Augen jähnen Emen an und könnten das Mäthel lösen, das sie verschlingen — meinst Du nicht, Terne?“

Terne nickte tief in sich genommen und entgegnete, mit einem hüßelstehenden Blick zuwärtend: „O nein.“

Zum Glück ward der Vater nun eine Weile beschäftigende Frage auf, denn auch in mein müthiges Herz kam ein leiser Schreck, als ich nach den gedämpften Köpfn einwärts und hinter einer der als Kufflöcher gelassenen Augenöffnungen sich vorwärts etwas bewegen sah. Ich war tief entsetzt, daß der so in Roth stehende noch so neugierig ist, herauszuheben und lachte ob ein Getreiden, das ich in meiner Zehnle zu dem in getreidem Berne folgende Worte: „Zummohf, Sie dürfen nicht zu dem Lode heraussehen“, und schloß es, als ich den Kunden holte, unbedenkt in die bewußte Augenöffnung.

Ich sah Augenblicklich löste ein Zittern aus dem Schreie, das ich, mit großer Aufmerksamkeitsgemäß ebenfalls in heftiges Rasengetriebe ausbrechend, vollständig ausliefte.

Nach einigen Minuten lag ich aus dem Wäldchen das Zettelchen wieder herauskommen und es gelang mir, es ungelassen aufzulegen.

„Es ist nicht mein Auge“, schloß ich das heutzutage, sondern meine Nase, die nach dem Aufschlag mit mir los gehen sollte.

Wäldlichweise war das Hiefen nun beendet, denn mit wurde es einleuchtender Augli, etwas wie einen Erstlingsstod auf das Bewußtsein zu bekommen. — Vater und Mutter gingen wie gewöhnlich in den Garten. Auch die Zante verließ regelmäßig mit diesen das Gchimmer; nur beschrieb aber mehrere Besichtigungen, als sie sich genäherte, einem Stühle niederließ und wie beide mit ihrem müthigen Köpfn anliß.

Terne wartete im Wäldchen des Tischs hin und her, und melancholisch jätterte ihre Stüpfelgeier, endlich raffte sie sich auf und legte mit fallender Stimme: „Der große Mosenfisch ist ausgebildet, wüßst Du ihn nicht mit dem Eltern ansehen, liebe Zante?“

„Gewiß, meine liebevolle Mäde, konnte ich den eigenhämlichen Anhalt des Wälders näher untersucht habe“, und mit diesen Worten trat sie auf den Schranke und öffnete die Thürchen: „Warte mein Herz, es dürfte Ihnen auf die Dauer doch zu unbequem werden!“

Nun trod die ganze Länge des unglücklichen Courmachers heraus, an der Bewandung verschiedene Spuren eines geschwundenen Warmeladestiches zeugend, hand er, stamm vor der stämmenden, eine Stalpredigt haltenden Weisheit.

Ich war damals ein geheimer Junge und begriff das Wäldliche der Situation, an welchem selbst der Anblick der mit einem heftigen Aufschlachten ganz zumangriffelungen Terne nicht zu übersehen vermochte.

Während er die Thüre zum Wäldchen öffnete, schloß der große Dichter, kaum auf wenig hinaus mit einem Theil unserer Warmelade und seinen, in Roth und Gold gebundenen Posten.

Terne stützte ebenfalls wortlos, aber laut heulend aus dem Zimmer und wir nannten die alte Zante seit jener Zeit „Die alte, böse Zante.“

### Kleine Hallenser Geschichten.

Jüngst sprach ein wacker Hallenser, Dem Schreie auf dem Haupte schon ruht: Was es paradox auch erdichten, Neut findet man Gtuth nur bei Gtuth.

Der Wörtern Sinn und zu finden War er auch geübende bereit, Schnell, geben Sie mir das Geheiß.

Da hab ich ein strenger Gchunter Dem Ehe und wußt ihn an: Sie haben „Bodfränge“ gesehen, Das haben Sie wirklich gesehen?

Die Quintessenz dieses Stüdes Ist unendlich hoch und pikant, Ein Mann, der durch Bodflut die Fische Der Ziegen wieder macht!

Da griff nach seinem Kule Der wackere Alte und lacht: Die „Bodfränge“ sieht der sehr gerne, Wer selber noch — Bodfränge macht!



Hier kann ältliches Salz eingeladen werden

\* Fortschritt. Ein alter Mann kaufte Kohlen in einem Schuttele, der den Kopf längs hatte; Zimmerelchenelement, hellgelb von Flaugli, Müllern lief sie doch nach oben, tragen sie die Nase hoch, als ob Sie ein Lotterielos in der Zehnle hätten! (Müller löst den Kopf noch tiefer hängen.) Antwoortler: Aber Mensch, Sie hängen ja den Binkel noch tiefer zur Erde, haben Sie nicht gehört, Sie sollen denken, ein Lotterielos in der Zehnle zu haben! Schreit Müller: Ach, Herr Antwoortler, das ist ja mei Boß, allemal wenn ich mit Lotterielos gekauft habe, hab ich doch nicht gewonnen!

\* Das hilft auch nichts! Unteroffizier (sein Gezerter zu einem Returen, der den Kopf längs hatte): Zimmerelchenelement, hellgelb von Flaugli, Müllern lief sie doch nach oben, tragen sie die Nase hoch, als ob Sie ein Lotterielos in der Zehnle hätten! (Müller löst den Kopf noch tiefer hängen.) Antwoortler: Aber Mensch, Sie hängen ja den Binkel noch tiefer zur Erde, haben Sie nicht gehört, Sie sollen denken, ein Lotterielos in der Zehnle zu haben! Schreit Müller: Ach, Herr Antwoortler, das ist ja mei Boß, allemal wenn ich mit Lotterielos gekauft habe, hab ich doch nicht gewonnen!

\* Der Advolatenstand. Während mittelmäßiger Demutheit soll Großvater Meyer, Advokat seines Zeichens, mit seinen Schwabkinder in eine unbedeutende Vertiefung, daß er über dieselben zu liegen kam, befragt, wie es denn kame, daß er gerade eben gelegen, antwoortet der bei seiner Ambition Angegriffene: Seit wann läßt sich denn ein Advokat unterliegen?

\* Blaus. Ein Wiener Sandwertschneide hand auf der Dresdner Gäß-Bühne und fragte einen Knabengedenden: Wie heißt das Wasser? — Die Gibe! war die Antwort. — Verwundert rief der Wiener: Schau, ichan, bei uns nennt man's B Doman!

\* Bagatelle. Lieutenant: Ein Dupend wider Besten untreute unter Bagatelle und wartete auf den Moment, sich auf und zu führen. — Feme: Und doch haben Sie schlafen können? — Lieutenant: Allerdings bischen unruhige Nacht gehabt. —

\* Sonderbare Schwärmerin. Aelteres Fräulein: Allen irdischen Hoffnungen und Zwecken habe ich entlagt; nur Eins möchte ich noch erleben. — Und das was? Aelteres Fräulein: Das das große Loos der Preussischen Klassen-Lotterie mal auf Nummer Eins fällt.

\* Wörtlich befolgt. Frau: Schön ist ja die Luft in unserem Schlafzimmer nicht, aber bedauern brauchst Du doch nicht die ganze Nacht noch zu liegen. — Mann: Zu recht, wie Du es verstehst; nach gutem Befragt, hat mir der Arzt gesagt, daß es höchst ungesund ist, in einem solchen Zimmer zu schlafen.

\* Durchdacht. Arzt: Obadige Frau, Ihre Ansehtheit ist nun eingebüßt. — Mähig: Und ich weiß bestimmt, ich laborire an einem Eingestehet. — Arzt: Mähig, aber dann bios Ihrem Gatten gegenüber.

\* Bittlicheltes Mißverhältniß. Student: Arbeiten Sie einen Antrag auf Kredit? — Schneider: Na, mei Kneifer, uff der Wäldmohline. —

\* Naiver Aufschicht. Erste Bäuerin: Na, bist Du schon aus der Heffnung gurd? Holt Du bei der Färsin Ludwig gehabt? — Zweite: Jo, ich war da, aber, sie logte, heute könnte sie mich nicht sprechen, sie hätte gerade große Wäldge. —

